



**Patchwork und Koproduktion.** Pantherkopf auf Camouflagemuster von Hanspeter Hofmann.

## Mit fliegenden Fahnen

Hanspeter Hofmann und Josef Felix Müller in der Galerie Stampa

EVA SCHARRER

► In zwei parallelen Einzelausstellungen präsentiert Stampa mit Hanspeter Hofmann und Josef Felix Müller zwei auf den ersten Blick scheinbar gänzlich verschiedene künstlerische Positionen, die hier jedoch erstaunlich gut zusammenfinden.

Beim Betreten der Galerie hat man fast den Eindruck, in einem gestylten Fanartikel-Shop gelandet zu sein. In der Tat – das von Dirk Bonsma gestaltete Plakat mit dem poppig-psychedelischen Schriftzug «Hanspeter Hofmann. United Lineup und

Fahne» kündigt es an: Der Künstler präsentiert sich hier als Markenzeichen. Und erstmalig nicht mit Malerei, sondern mit seriellen Siebdrucken und plakativ grossformatigen Textilarbeiten, die wiederkehrende Motive aus seinem malerischem Repertoire und verschiedenen Werkgruppen im Sinne einer offenen Versuchsanordnung weiterverarbeiten.

**FENSTERVOGEL.** Mitten im Raum hängt die Hofmann-Fahne, die den Künstler auch auf Vorträgen begleitet («wenn sie gut bezahlt sind», wie

mir Hofmann am Telefon zusteckt): ein Totenkopf mit gekreuzten Knochen vor heraldischen Löwen und Lilien auf schwarzem Grund. Der Künstler als Freibeuter und Gefolgsmann zugleich? Zwei weitere Fahnen hängen im zweiten Raum, auch ihnen liegen Motive aus vorausgegangenen Acryl- und Airbrushbildern zugrunde: der obligatorische schwarze Fenstervogel mit ausbreiteten Schwingen vor den zum Hofmann'schen Markenzeichen gewordenen Farbkringeln und Blasen, die noch auf frühere Holz-

schnitte zurückgehen, und ein Pantherkopf aus der neueren «Juwels»-Serie. Bei dem Raubtierkopf handelt es sich ursprünglich um einen goldenen Designerring – hier ist er in Patchwork auf Camouflagemuster appliziert. Die Fahnen entstanden in Zusammenarbeit mit Lara Schwander des Basler Künstler-Designer-Kollektivs Boykotlettes – künstlerisches Merchandising auf höchst professionellem Niveau.

Auch die zwei Serien von Siebdrucken exemplifizieren Hofmanns bereits in der Malerei verfolgte Praxis aufs Beste. Es geht um die Erprobung der endlosen Vielfalt an Möglichkeiten durch Selektion, Vervielfältigung und Überlagerung von erarbeiteten und gefundenen Motiven in einem ständigen Prozess des Experimentierens. Das organische Formenrepertoire aus dem Chemielabor wird dabei immer wieder gebrochen von plakativen Symbolen (Totenkopf) oder Schlagworten aus Sub- und Hochkultur, die durch ihren banalen oder bedeutungsschweren Wortgehalt («Drugstore», «Religion») wie Stolpersteine im Bild fungieren. Wie die Reaktion verschiedener chemischer Ingredienzien zwischen zwei Glasplatten unter einem Mikroskop fungieren auch die Drucke als Resultate eines fortlaufenden Experiments. Der kalkulierte offene Ausgang wird zum Konzept erklärt.

**GEGENLICHT.** Die «Lichträume» Josef Felix Müllers im letzten Saal der Galerie scheinen zunächst eine ganz andere Sprache zu sprechen – und doch mag man Parallelen (etwa zu Hofmanns früheren, abstrakten Arbeiten) erkennen. Geht es doch auch hier zunächst um Naturbeobachtung, um die Erfassung physikalischer Erscheinungen in den variierenden Facetten ein und desselben Motivs. Nach seinen eher konkret benannten Naturstudien (zum Beispiel «Berge») widmet sich Müller in der neuesten Serie eher andeutend dem Zusammenspiel von Licht, Raum und Zeit. Es sind kurze, flüchtige Momente, wie wenn man an einem Sommertag (oder in einer Mondnacht) im Wald nach oben durch das vom Gegenlicht durchflutete Blattwerk blickt, im Foto festgehalten, doch umgesetzt in monatelanger, präziser Malerei, die die Veränderung auf der Retina auch im Bild festzuhalten versucht. Auch hier könnte man von einer Versuchsanordnung mit hohem Verführungspotenzial sprechen – die Anzahl der durchzuspielenden Möglichkeiten scheint endlos.

► **Galerie Stampa, Basel,**  
Spalenberg 2. Bis 26. Mai,  
Di bis Fr 11–18, Sa 10–17 Uhr.  
[www.stampa-galerie.ch](http://www.stampa-galerie.ch)